

Was ich unter Heidentum verstehe

In diesem Mai war ich einmal etwas weniger unterwegs als in anderen Jahren und so hatte ich Gelegenheit, das Leben der Pflanzen in unserem Garten aufmerksamer als sonst zu beobachten. Zahlreiche Blumen fielen mir ins Auge, die ich in allen Stadien ihres Werdeganges wahrnehmen konnte: Vom ersten Hervorsprossen aus dem Boden über die Herausbildung des Blattwerks, die ersten Knospen bis hin zu ihrem Erblühen.

Ich lernte, wie viele verschiedene Töne der Farbe Grün es geben kann. Und wie viele verschiedene Arten von Violett in unsere Wahrnehmung zu treten vermögen, ohne daß ich als Nichtkünstler sie überhaupt zu benennen vermag.

All diese Wesen in meiner Umgebung treibt allein der Wunsch nach Entfaltung ihres Lebensdranges, zu einer Zeit, in der das Licht uns an jedem Tage immer mehr an Raum gibt und die Erde sich täglich ein wenig mehr erwärmt.

Keines dieser Wesen hat die Absicht, mich zu unterhalten oder zu erfreuen. Geschweige denn, mir sonst in irgend einer Weise zu Zwecken zu dienen, zu denen der Mensch Pflanzen benutzt.

All dieses Geschehen hat keinen Sinn oder ist von irgend jemand beabsichtigt. Und doch scheint es, als wenn die Entfaltung meines eignen Lebensgefühls zunimmt, indem ich jenes der Pflanzen in meiner Umgebung beobachte.

Sich auf diese Weise einzuschwingen ins Leben - das ist zur Zeit meine Art von Spiritualität, von Naturreligiosität.

Aber haben wir hier nicht ein paar etwas sehr monströse Worte für einen so einfachen, elementaren Vorgang ?

Was ich dabei tue, ist keine Meditationsübung, kein Gebet, keine Beschwörung und auch keine astrale Reise.

Es ist der Versuch, einen bestimmten Zustand eines bestimmten Wesens meiner Umgebung zu einem bestimmten Zeitpunkt wahrzunehmen.

Es ist der Versuch, in der Gegenwart der mich umgebenden Wirklichkeit aufmerksam zu sein.

Nicht irgendwelchen Erinnerungen nachzuhängen, etwa, als meine Eltern mit mir an der gleichen Stelle vor zehn Jahren Kaffee tranken - oder sich vorzustellen, wie man diesen Punkt des Gartens umgestalten könnte, um in zwei Monaten ein neues Beet mit einer anderen Einfassung zu haben.

Wirklichkeit wahrzunehmen bedeutet, das zu sehen, zu hören, zu riechen und zu fühlen, was jetzt ist - nicht die Vorstellung mit Vergangenem oder noch nicht Existierendem zu erfüllen.

Dieses sich Einschwingen in die Gegenwart ist in meinen Augen ein sinnvoller Weg, am Rad des Jahres zu drehen.

Es ist kein Ritual, das neurotisch nach bestimmten Regeln oder Vorschriften absolviert werden muß. Es ist spontanes Leben und es ist klar, daß genau das

von Menschen **und** Tieren getan wird seit Jahrhunderttausenden, vielleicht seit Jahrmillionen.

Natürlich ist dieser Vorgang, das Anschauen einer Blume oder eines Regenwurmes, noch keine Kultur.

Es kann aber zu einem kulturellen Akt werden, wenn ich mich entscheide, dies oft zu tun. Oder wenn ich während dieses Tuns Bilder und Gedanken der Sorge und der Pflicht zurückweise, um diesem Tun den Vorzug zu geben.

Dann würde aus einem spontanen Lebensakt, einem vielleicht von vielen geübten beiläufigen Ästhetizismus oder Romantizismus etwas mehr werden: Das Vorhaben, aus der Hinterwelt der Ideen und Bilder vergangener und künftiger Sorgen in die Betrachtung des Lebendigen zurückzukehren.

Ich entschieße mich also, von **Betrachtung** zu sprechen, da alle anderen Begriffe aus der spirituellen Praxis, welche ich zur Zeit aufgegeben habe, nur Mißverständnisse erwecken würden.

In der Betrachtung steht die Welt still, eine Welt, die sich in ihren zivilisatorischen Projekten immer stärker in einem irren Tanz verliert, dessen Ziel ständig zunehmende Geschwindigkeit zu sein scheint.

Diese Bewegungslosigkeit und **Stille** ist der Urzustand auch jener Wesen in unseren Städten, deren Absicht zur Zeit darin besteht, immer mehr in immer kürzerer Zeit zu erfahren, zu erleben, zu erlangen.

Wie rasend die Unruhe eines Jeden auch sein mag, irgend wann einmal muß er damit aus dem Urzustand der Stille heraus begonnen haben, so zu sein.

Diese Rückkehr aus der Bewegung pathologischer Erregung in die Bewegungslosigkeit ist **Religio**.

Es ist der Ausgangspunkt für alles mögliche Neue, von dem wir jetzt vielleicht noch nichts wissen oder ahnen.

Es liegt nahe, daß man der spirituellen Tätigkeit, die ich da weiter oben beschrieben habe, nicht überall nachgehen kann.

Freunde aus früheren Jahren meines Lebens hatten mir vorgehalten, daß meine Forderung nach Anerkenntnis des Realen ja darauf hinaus liefe, auch die grauenvolle Wirklichkeit eines Atommeilers in sich aufzunehmen.

Aber ich meine natürlich, daß wir **Lebendiges** betrachten sollten, um das Leben an uns selbst wieder mehr zur Geltung zu bringen.

Und wenn wir irgendwo in unserer Stadt einen Ort gefunden haben, an dem wir uns ungestört der Wahrnehmung von lebendem Werden hinzugeben vermögen, können wir getrost von einem **Ort der Kraft** sprechen.

Ob irgend wann einmal vor zweitausend Jahren an diesem Ort irgend welche Riten stattgefunden haben, ist einerlei. Auch wenn es vielleicht schön ist, glauben zu können, daß zu jener Zeit an diesem Ort Menschen etwas ähnliches getan haben, wie wir heute.

Jedenfalls ist es wichtiger, einen solchen Ort gefunden zu haben, als einen „Standpunkt“ oder eine „geistige Heimat“.

Laßt uns also zur Abwechslung, statt in irgend welchen Esoterik-Schwarten, im Buch der Natur lesen.
Das ist für heute alles.

Parzival